

6. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr B

Impulse zum Markusevangelium 1,40-45

"Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: *Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.* Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: *Ich will es - werde rein!* Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: *Nimm dich in Acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein.* Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm."

Verlass dich auf Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um inneres Einverständnis dem Willen Jesu gegenüber, auch in den schwierigsten Situationen.**

- Ich versuche, mich in die dramatische Lage des Aussätzigen hineinzusetzen (v. 40) Er ist unheilbar krank. Ihm ist es strengstens verboten, sich mit gesunden Menschen zu treffen. Sogar von den Allernächsten wurde er verstoßen. Was kann ich sagen über mein Verhältnis zu den verschiedenen Personen in meiner Familie?
- Ich denke an Situationen in meinem Leben, wo ich mich gebrandmarkt und ausgestoßen fühlte wie ein Aussätziger. Wie hat damals mein Alltag ausgesehen? Wer hat mir geholfen? Habe ich schon mit Jesus darüber gesprochen?
- Ich schaue auf das Verhalten des Aussätzigen, der Jesus zu Füßen fällt und Ihn um Heilung bittet: *„Er fällt vor ihm auf die Knie.“* (v. 40) Ich denke an Augenblicke in meinem Leben, wo Jesus der einzige Trost und die einzige Linderung war. Wie sahen damals meine Gebete aus? Habe ich mich von Jesus verstanden und angenommen gefühlt?
- *„Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.“* (v. 40) Ich bemerke den ungewöhnlichen Glauben und die Freiheit dieses Aussätzigen. Er ist davon überzeugt, dass Jesus sein tragisches Los ändern kann und hat zugleich den Mut zu sagen: *„Wenn du willst ...“* Er zwingt Jesus nicht dazu ihn zu heilen. Er verlässt sich ganz auf den Willen Jesu. Überlasse auch ich Jesus die Entscheidung, wie und wann Er meine Bitten erhören will? Vertraue ich darauf, dass Er als mein bester Freund nur das Beste für mich entscheidet?
- Ich frage mich selbst: Was fällt mir am schwersten? Wovor fürchte ich mich am meisten und was liebe ich überhaupt nicht? An was bin ich am stärksten gebunden? Ich erzähle es Jesus und sage Ihm: *Wenn du willst, kannst Du das ändern, wegnehmen, heilen ...* Bin ich innerlich frei das anzunehmen, was Jesus als das Beste für mich erkennt und wie Er entscheidet?
- *„Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz“* (v. 42). Ich mache mir bewusst, mit welcher Kraft Jesus wirken kann. Ich erinnere mich an die wertvollsten Augenblicke meines Lebens, in denen ich die heilende Berührung Jesu gespürt habe. Um was will ich Jesus in diesem Augenblick bitten?
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus falle ich wie der Aussätzige aus dem Evangelium vor Ihm auf die Knie nieder und vertraue Ihm mein ganzes Leben an. Voll Glauben, dass Er das Beste für mich will, bete ich: *„Wenn du willst, kannst Du machen, dass ich rein werde!“*

6. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Markusevangelium 8,11-13

"Da kamen die Pharisäer und begannen ein Streitgespräch mit Jesus; sie forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel, um ihn auf die Probe zu stellen. Da seufzte er tief auf und sagte: *Was fordert diese Generation ein Zeichen? Amen, das sage ich euch: Dieser Generation wird niemals ein Zeichen gegeben werden.* Und er verließ sie, stieg in das Boot und fuhr ans andere Ufer."

Bewahre ein ehrliches und schlichtes Herz! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein ehrliches und schlichtes Herz bei den Begegnungen mit Jesus.**

- Zu Jesus kommen Pharisäer. Ich gebe genau Acht, wie sie sich verhalten. Ich höre auf ihre Worte mit dem harten Gesprächston. Sie versuchen Jesus auf die Probe zu stellen und verlangen von Ihm ein Zeichen (v. 11). Ihre Beziehung zu Jesus ist kalt, unehrlich und voller Vorwürfe. Sie haben sich Seinen Worten gegenüber verschlossen.
- Wie sehen meine Begegnungen mit Jesus aus? Ich frage mich in der Gegenwart Jesu: Was für besondere Eigenschaften weist mein Verhältnis zu Jesus auf?
- Diese Eigenschaften schreibe ich auf ein Stück Papier, die meinen Kontakt mit Jesus bestimmen. Auf ein Stück Papier schreibe ich die positiven Eigenschaften, auf ein anderes Blatt die negativen. Welche machen mir am meisten Freude, welche machen mich traurig und beschämen mich? Ich sage es Jesus.
- „Jesus seufzt tief auf ...“ (v. 12). Jesus durchdringt das Innere der Pharisäer und verspürt sehr stark ihre Unehrlichkeit und Verschlossenheit. Sobald ich auch nur zu beten beginne, sieht Er schon lange mein Herz. Er leidet und seufzt, wenn ich nicht in der Schlichtheit und Wahrheit vor Ihn hintrete.
- Die Pharisäer verlangen ein besonderes Zeichen zu der Zeit, wo Jesus in der ganzen Gegend schon zahlreiche Wunder vollbringt. Wenn das Herz kalt ist, unehrlich und verschlossen, ist es unfähig irgendein Zeichen Gottes zu bemerken.
- Wenn die nahe Beziehung zu Jesus fehlt, wird das Herz kalt und verschließt die Augen auf die Zeichen Seiner Macht und Güte. Jesus vollbringt für die Pharisäer kein weiteres Wunder. Sie müssen lernen, diese Zeichen zu sehen, die in den gewöhnlichen Situationen geschehen, unter den einfachen Menschen.
- Ich bitte Jesus um die Gnade eines schlichten und ehrlichen Herzens, das auf die Zeichen Seiner Macht und Güte in den gewöhnlichen Situationen des Alltags offen ist. Ich danke Ihm für alle Wunder, die er in meinem persönlichen Leben vollbringt und bitte Ihn, Er möge mir helfen, sie deutlich zu sehen und sich an ihnen zu freuen.

6. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Markusevangelium 8,14-21

"Die Jünger hatten vergessen, bei der Abfahrt Brote mitzunehmen; nur ein einziges hatten sie dabei. Und er warnte sie: *Gebt Acht, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!* Sie aber machten sich Gedanken, weil sie kein Brot bei sich hatten. Als er das merkte, sagte er zu ihnen: *Was macht ihr euch darüber Gedanken, dass ihr kein Brot habt? Begreift und versteht ihr immer noch nicht? Ist denn euer Herz verstockt? Habt ihr denn keine Augen, um zu sehen, und keine Ohren, um zu hören? Erinnert ihr euch nicht: Als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brotstücke habt ihr da aufgesammelt?* Sie antworteten ihm: *Zwölf. Und als ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viele Körbe voll habt ihr da aufgesammelt?* Sie antworteten: *Sieben.* Da sagte er zu ihnen: *Versteht ihr immer noch nicht?"*

Übergib deine Sorgen Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um radikales Vertrauen auf die Hilfe Jesu in den Augenblicken der Krise.**

- Die heutigen Worte Jesu klingen sehr radikal und eindeutig: „*Gebt acht, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!*“ (v. 15) Sie laden mich ein, meine Reife in der Beziehung zu Jesus zu erkennen. Im innigen Gebet wende ich mich an den Hl. Geist, damit er mir helfen möge, mich mit ganzen Herzen auf den Ruf des Evangeliums zu öffnen.
- Mit Jesus und den Jüngern steige ich ins Boot. Ich bemerke die angespannte Stimmung unter den Aposteln, wie nervös sie sind, nachdem sie festgestellt hatten, dass sie kein Brot mitgenommen haben: "*Die Jünger hatten vergessen, bei der Abfahrt Brote mitzunehmen; nur ein einziges hatten sie dabei.*" (v. 14) Jesus bemerkte ihre Unruhe. Er will, dass sie nicht ihren Sorgen erliegen, sondern ihnen mit einer gesunden Distanz begegnen sollen.
- Welche Sorgen beschäftigen mich, ja belegen am meisten Platz in meinem Herzen und Denken? Kann ich mich von meinen Problemen distanzieren? Vergeude ich nicht unnötig meine Lebensenergien mit zweitrangigen Dingen?
- Das fehlende Brot wurde bei den Jüngern zu einem riesigen Problem, so dass sie nur darüber miteinander redeten. Sie haben Jesus aus dem Gespräch ausgeschaltet, der doch nur einen Augenblick zuvor die wunderbare Brotvermehrung vollbracht hat. „*Erinnert ihr euch nicht, als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brotstücke habt ihr da aufgesammelt?*“
- Ich schaue auf die Haltung meiner Familie und Gemeinschaft in Situationen, in denen Schwierigkeiten auftauchen. Wie lösen wir sie? Übergeben wir sie Jesus? Suchen wir Licht im Gebet? Vertrauen wir sie der Vorsehung Gottes an?
- Jesus zeigt den Jüngern ihre Unreife im Lösen von lächerlichen Problemen: „*Begreift und versteht ihr immer noch nicht? ... Habt ihr denn keine Augen, um zu sehen, und keine Ohren, um zu hören?*“ Ich denke etwas über diese Haltung nach: Wie sieht es bei mir aus? Was taucht bei mir am meisten in Krisensituationen auf? Suche ich in solchen Augenblicken das Licht bei Jesus?
- Jesus will, dass ich zu den Lebenssituationen zurückkehre, in denen ich Sein wunderbares Wirken erfahren habe. Ich betrachte sie. Ich beende die Betrachtung mit dem Herzensgebet, das ich untertags wiederhole: „*Jesus, ich übergebe Dir jede Sorge von mir!*“

Aschermittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 6,1-6.16-18

"Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. ... Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten."

Tu das Gute, bete und faste!

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen danach Gutes zu tun, zu Beten und zu Fasten.

*Welches **Motiv** begleitet mich durch die Fastenzeit? Ist es ein rein irdisches, um beim Fasten abzunehmen? Ist es die Eitelkeit, dass ich mir großherzig vorkomme, wenn ich Armen ein Almosen zukommen lasse? In dieser Gnadenzeit darf ich lernen, das Gute (Gebet, Fasten, Almosengeben) aus Liebe zum Vater zu tun, der das Verborgene sieht und vergilt.*

- Zu Beginn der Betrachtung empfehle ich Gott alle Gnadentage der Fastenzeit, die ich wiederum von Ihm empfangen. Ich wecke in mir ein tiefes Verlangen nach Umkehr. Ich frage Jesus, was Er sich von mir in dieser Zeit wünscht.
- Jesus schenkt mir drei Anhaltspunkte, um die Zeit der geistigen Veränderung gut zu nutzen: Die Werke der Barmherzigkeit, Gebet und Fasten. Welchen Platz hatten sie bisher in meinem Leben? Welche von ihnen übe ich gerne, welche von ihnen vernachlässige ich?
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus, dass Er mir helfen möge, diese drei genannten Werte der Fastenzeit zu betrachten, und in mir die Sehnsucht zu erwecken, sie in meinem Leben zu erneuern.
- Jesus macht mich feinfühlig auf eine diskrete Form, wie man die guten Taten verrichten soll (v. 1-4). Der himmlische Vater sieht alles. Ihm ist jedes Werk der Liebe bekannt, sogar das Verborgene: „*Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*“ (v. 4) Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich daran denke, dass der Vater sogar das Verborgene sieht?
- Was kann ich über die Empfindsamkeit meines Herzens den Bedürftigen gegenüber sagen? In welchem wohltätigen Werk setze ich mich gegenwärtig ein? Gibt es solche, die ich ernstlich vernachlässige?
- Jesus wünscht, dass ich in mir Liebe zum persönlichen Gebet entfache: „*Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.*“ (v. 5-6). Er lädt mich ein, damit ich meinen stillen Ort zum betrachtenden Gebet finde und Beten lerne, ohne dabei viele Worte zu machen.
- Liebe ich meinen Gebetsort? Liegt mir das Gebet in der Stille, die Anbetung, die Betrachtung am Herzen?
- Jesus macht mich aufmerksam auf den Wert des Fastens (v. 16-18). Ich denke darüber nach, was für eine Art Fasten ich in den nächsten vierzig Tagen der Bußzeit auf mich nehmen will. Mein Vorsatz vertraue ich Jesus an und bete: „*Jesus, alles mach ich aus Liebe zu Dir und zum Vater!*“

Donnerstag nach Aschermittwoch (nach P. K. Wons)

Impulse zum Lukasevangelium 9,22-25

"Jesus fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen. Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?" (Lk 9,22-25)

Konzentriere Dich nicht auf Leiden und Besitz!

Um was bitte ich? – Um ein freies Herz, das bereit ist alles für Jesus zu verlieren.

Am zweiten Tag der Fastenzeit werde ich an die Nachfolge Jesu erinnert. Sie besteht nicht nur aus guten Tagen, wenn das Christsein Mode ist, wenn Erfolg und Gesundheit vorhanden sind. Die Nachfolge Jesu beinhaltet auch den Kreuzweg des Lebens, die schweren Tage des Alltags, den schwierigen Nächsten, Misserfolg, Leiden, Verleumdung etc. Bin ich bereit auch dann noch dem leidenden Jesus nachzufolgen?

- Ich gehe zu Jesus und lege meinen Kopf auf Sein Herz. Bevor ich in Seine Worte hineinhöre, versuche ich Seinen Herzschlag zu hören. Ich bitte Ihn, dass es mir gelingt jedes Wort von Ihm anzunehmen und in einer tiefen Verbindung mit Ihm zu verbleiben.
- Ich bemerke die Traurigkeit und den Schmerz in den Augen Jesu. Er vertraut mir an, dass Er vieles erleiden muss. Er wird von den Autoritäten verworfen werden. Er wird getötet werden: *„Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden.“* (v. 22) Will ich einem solchen Jesus nahe sein? Welche Gefühle ruft in mir der Gedanke an Leiden, Verworfenwerden und Tod hervor? Ich sage es Jesus.
- Jesus hinterlässt mir das größte Versprechen: Am Ende von allem kommt die Auferstehung, das Ewige Leben ohne Schmerz und ohne Angst, kommt das nie endende Glück mit Ihm und in Ihm. Die letzte Vorhersage Jesu ist nicht das Leid, sondern die Auferstehung: *„Am dritten Tag wird er auferstehen!“* (v. 22)
- Was bewirkt in mir momentan das größte Leid, vielleicht verworfen zu werden, oder die Angst vor dem Tod? Ich mache es mir bewusst, dass in all dem Jesus da ist mit Seiner Gegenwart. Er leidet mit mir. Er verspricht mir das Leben, die Auferstehung. Glaube ich daran?
- Jesus sagt mir eindeutig, dass, wenn ich mit Ihm sein will, ich damit einverstanden sein muss, mich selbst und meine eigenen Widerstände zu überwinden. Ich muss mein Kreuz annehmen und nicht auf den eigenen Schmerz, sondern auf Jesus schauen: *„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“* (v. 23)
- Ich bitte Jesus, er möge in die Geschichte meines Lebens hineinkommen, zu den Orten, Beziehungen, Ereignissen, in denen ich verletzt wurde oder andere verletzt habe. Ich bitte Ihn, Er möge mir helfen, mich mit meinen Wunden zu versöhnen und meine Erinnerung (Gedächtnis) zu heilen von Zorn, Wut und Mangel an Vergebungsbereitschaft.
- Jesus will, dass ich mich um die innere Freiheit bemühe, damit ich lerne, bewusst für Ihn zu verlieren und zu verzichten: *„Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?“* (24-25) Letztlich zählt die Perspektive des Ewigen Lebens, nicht das, was ich jetzt, für eine kurze Zeit gewinnen und besitzen kann. Ich bete: *„Jesus, Du allein bist mein Leben!“*

Freitag nach Aschermittwoch Impulse zum Matthäusevangelium 9,14-15

"Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während wir und die Pharisäer fasten? Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; dann werden sie fasten." (Mt 9,14-15)

Faste, um noch mehr zu lieben!

Um was bitte ich? – Um die Gnade des Fastens, welches die Beziehung mit Jesus und dem Nächsten vertieft.

Der richtige Ausdruck des Fastens ist das eucharistische Fasten. Jeder Katholik ist vor dem Kommunionempfang verpflichtet (ausgenommen bei Krankheit), eine Stunde vor dem Kommunionempfang zu fasten. Niemand kommt sich deswegen als etwas Besseres vor. Es drückt jedoch die Sehnsucht und Ehrfurcht vor Jesus aus. Er ist der Bräutigam der Seele, mit dem sie sich in der hl. Kommunion vereinigt.

- Ich stehe mitten unter den Jüngern des Johannes des Täuflers. Sie kommen zu Jesus in ihrer Unruhe (v. 14). Ich sehe die Verwunderung in ihren Augen und ihr Unverständnis im Gesicht. Ich höre auf ihre Worte.
- Ich rufe Situationen des Lebens herbei, wo mich verschiedene Fragen beunruhigt haben, wenn ich etwas nicht verstehen konnte, mich mit etwas nicht abfinden konnte. Habe ich schon mit Jesus darüber gesprochen? Habe ich bei Ihm Antwort auf meine Fragen gesucht?
- Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasten viel. Sie verlangen das von sich und anderen. Es scheint jedoch, dass ihnen ihr Fasten nicht geholfen hat die Freude an der Gegenwart Jesu zu erfahren und zu erleben (v. 14).
- Was kann ich sagen über mein Fasten? Bemühe ich mich es einzuhalten? Führt es mich in die Nähe Jesu und zu anderen? Was für einen Einfluss hat es auf den Stand meines Geistes?
- Jesus erinnert mich daran, dass das Wichtigste der Bräutigam* ist. Das Fasten soll zu Ihm hinführen. Das Fasten kann mir helfen den Hunger nach Jesus zu spüren, wenn ich Sein Schweigen und Seine Abwesenheit erfahre. Er lehrt mich auf den „Bräutigam“ zu warten (v. 15).
- Ich erinnere mich an die Erfahrung des Fastens, das mir geholfen hat eine tiefe Sehnsucht nach Jesus zu erleben und zu Ihm mit großer Liebe zu kommen. Wann war das? Ich erzähle Jesus davon.
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um die Gnade des Fastens, das mich noch mehr bereinigt und frei macht für die Liebe zu Jesus. Ich schmiege mich an Ihn mit dem Herzensgebet: „*Lehre mich, Herr, mich mit Gebet und Fasten nach Dir zu sehnen*“. (nach P. K. Wons)

** Der Bräutigam ist Jesus, die Braut ist die Kirche, d.h. jeder Getaufte, also Du und ich. Unsere großartige Hochzeit wird im Himmel stattfinden. Hier auf der Erde durchleben wir die Verlobungszeit. Wie wichtig ist mir mein Verlobter, Jesus? Wie oft spreche ich mit Ihm?*

Samstag nach Aschermittwoch (nach P. K. Wons)

Impulse zum Lukasevangelium 5,27-32

"Als Jesus von dort wegging, sah er einen Zöllner namens Levi am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Levi auf, verließ alles und folgte ihm. Und er gab für Jesus in seinem Haus ein großes Festmahl. Viele Zöllner und andere Gäste waren mit ihnen bei Tisch. Da sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten voll Unwillen zu seinen Jüngern: Wie könnt ihr zusammen mit Zöllnern und Sündern essen und trinken? Jesus antwortete ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten." (Lk 5,27-32)

Beschreite den Weg der Bekehrung!

Um was bitte ich? – Um die Gnade, in der Fastenzeit radikal umzukehren.

- Ich nähere mich Levi, um zusammen mit ihm die Begegnung mit Jesus zu erleben. Jesus ist unterwegs und sieht ihn an seinem Arbeitsplatz sitzen (v. 27). Ich bemerke den Blick Jesu, der Levi bis ins Innerste durchdringt, seine Passion, Leidenschaft, Gebundenheit, sein unreines Gewissen.
- Ich bitte Jesus, dass er in ähnlicher Weise auf mich schauen möge, wie Er auf Levi geschaut hat; Sein Blick möge mir helfen meine Verknechtungen zu bemerken, meine unordentlichen Anhänglichkeiten, moralischer und geistiger Art.
- Er sah ihn und sagte zu ihm: *„Folge mir nach!“* (27) Der Blick und das Wort Jesu bringen den Sinn und den Wert des Lebens zurück. Sie erlauben die Lebensberufung zu entdecken. Die Zeit der Fastenzeit lädt mich besonders zur Betrachtung des Antlitzes Jesu ein und dazu, Seine Worte zu vertiefen. Wie will ich auf Seine Einladung antworten? Welchen Vorsatz fasse ich?
- *„Er verließ alles und folgte ihm.“* (v. 28). Die Berufung setzt die Umkehr voraus. Sie bedeutet all das zurückzulassen, was bisher den Sinn unseres Lebens ausgemacht hat und dann auf der Seite Jesu zu stehen. Führt mich meine Lebensberufung, die ich verwirkliche, zur radikalen Umkehr?
- Jesus sucht die Nähe zu den Sündern: *„Viele Zöllner und andere Gäste waren mit ihnen bei Tisch.“* (v. 29) Das ist das Bild, das die Kirche mir am Anfang der Fastenzeit zur Betrachtung gibt. Ich bitte den Hl. Geist, er möge mir helfen meine Sünden zu erkennen und mich vor dem Murren und *„Unwillen“* zu bewahren (v. 30), was den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes zerstört.
- *„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.“* (v. 31). Jesus lässt mich verstehen, dass ich mich vor Ihm nicht zu verstellen brauche und nicht einen Gesunden zu spielen brauche. Er sagt zu mir: *„Ich bin gekommen, um Dich zur Umkehr zu rufen, einen Sünder.“* (vgl. v. 32)
- Das tiefe Bewusstsein der eigenen Schwäche kann mich zur Begegnung mit dem Barmherzigen Jesus führen. Ich wiederhole die Worte: *„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt.“* Diese Worte können mein Herzensgebet in der Fastenzeit sein.